

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

Ein Forschungsprojekt der Philipps-Universität Marburg, der Goethe-Universität Frankfurt  
und der Universität Osnabrück

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

2012-2015

Ersheim (Hirschorn), St. Nazarius  
Ersheimer Altarschrein, spätgotisch



<http://www.bildindex.de/document/obj20064359>

Bearbeitet von: Angela Kappeler-Meyer  
2015

[urn:nbn:de:bsz:16-artdok-47439](http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4743)  
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2017/4743>

DOI: 10.11588/artdok.00004743

## Mittelalterliche Retabel in Hessen

### Objektdokumentation

#### Hirschhorn

Ortsname	Hirschhorn (Neckar)
Ortsteil	Ersheim
Landkreis	Bergstraße
Bauwerkname	Ehem. Pfarrkirche St. Nazarius und Celsus, heute Friedhofskirche
Funktion des Gebäudes	<p>1335 ließ Engelhard I. von Hirschhorn die Pfarrkirche des Dorfes Ersheim erweitern (Klum 1882, S. 39). Zehn Jahre später, 1345, stellte Papst Clemens VI. einen 40tägigen Ablass für die Ersheimer Kirche aus (Spiegelberg 2006, S. 10). Und wiederholt weitere 10 Jahre später, 1355, erhielt Engelhard I. von Hirschhorn vom Wormser Bischof die Erlaubnis, die alte Ersheimer Kirche niederzureißen und mit größeren Ausmaßen neu aufzubauen. Allerdings war der Bau 1361, in seinem Todesjahr, noch nicht fertiggestellt (Spiegelberg 2006, S. 10). Erst zwischen 1355-77 wurde der Bau abgeschlossen, wobei das Langhaus in großen Teilen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts stammt und der Chor 1517, gestiftet von den Brüdern Engelhard III., Georg und Philipp II. von Hirschhorn, angefügt wurde (Spiegelberg 2006, S. 10; Dehio Hessen II 2008, S. 446). Mit Fertigstellung der Kirche, die ihr ehemaliges Nazarius- und Celsus-Patrozinium beibehielt (Wiegand 1913, S. 11; Villinger 1967, S. 32), nutzen auch die Herren von Hirschhorn die Kirche als Grablege – insbesondere im 14. und 15. Jahrhundert (Dehio Hessen II 2008, S. 446). Aufgrund der Gründung der Stadt Hirschhorn im Jahr 1391 und der positiven Stadtentwicklung wurde das Dorf Ersheim im 15. Jahrhundert aufgegeben. Die Kirche blieb jedoch weiterhin Pfarrkirche der Stadt Hirschhorn (Spiegelberg 2006, S. 4). Kurz nach der Reformation 1528 in Hirschhorn verlor die Kirche ihre Funktion als Stadt- und Pfarrkirche und trat 1548 seine Pfarrrechte an die Ersheimer Klosterkirche ab; sie verfiel daraufhin zusehends (Röder 1994, S. 11; Spiegelberg 2006, S. 10).</p> <p>1873 wurde die Kirche renoviert und neugotische Ergänzungen wurden vorgenommen. 1956, nach der Übernahme der Kirche durch die Diözese Mainz, fand eine erneute Instandsetzung statt (Spiegelberg 2006, S. 12). Heute ist die Kirche die Friedhofskapelle des Ortsteiles Ersheim (Dehio Hessen II 2008, S. 446).</p>
Träger des Bauwerks	Die Gründung des ersten Kirchenbaues ist umstritten. Oft wird angenommen, dass Karl der Große das Dorf Ersheim dem Kloster Lorsch geschenkt und dieses daraufhin dort eine Kapelle errichtet habe (Klum 1882, S. 39). Insbesondere das seltene Nazarius-Patrozinium spreche für eine Gründung der Kirche im 8. oder 9.

	<p>Jahrhundert (Spiegelberg 2006, S. 10). Allerdings herrscht auch die Annahme vor, dass Ersheim erst ab 1094 (urkundlich belegt) zum Kloster Lorsch gehört habe (Röder 1994, S. 19). Sicher ist, dass die Kirche 1232 in den Besitz des Mainzer Erzbischofes übergang, da dieser die in Verfall geratene Abtei Lorsch übernahm. 1248 jedoch verpfändete der Erzbischof den Ort Ersheim – der Empfänger ist namentlich nicht bekannt (Spiegelberg 2007, S. 9). Die Abtei Lorsch wurde von Prämonstratensern übernommen und unter Mainzer Oberhoheit weitergeführt (Röder 1994, S. 20). Im 14. Jahrhundert befand sich der Ort Ersheim im Besitz der Herren von Hirschhorn, die den alten Bau niederreißen und einen neuen errichten ließen (Spiegelberg 2006, S. 10). Mit Einsetzen der Reformation verfiel die Kirche zusehends. Seit 1956 befindet sie sich im Besitz der Diözese Mainz (Spiegelberg 2006, S. 12).</p>
Objektname	Ersheimer Altarschrein
Typus	Flügelretabel mit geschnitztem Schrein und gemalten Flügeln oder zwei geschnitzten inneren Flügelseiten und zwei gemalten Rückseiten (siehe Status, hier Rekonstruktion)
Gattung	Skulptur, eventuell Malerei (siehe Status, hier Rekonstruktion)
Status	<p>Fragmentiert.</p> <p><u>Rekonstruktion:</u>  Der Altarschrein aus der Ersheimer Kapelle wurde 1910 von Georg Busch, der in Steinheim ansässig war, neugotisch überarbeitet und ergänzt, vor allem die Flügel (Großmann 1995, S: 330; Spiegelberg 2006, S. 43; Dehio Hessen II 2008, S. 448). Über die ursprüngliche Gestalt der Flügel, die heute die Mittelnische freilassen, ist nichts bekannt. Ebenso ist unklar, ob die Ersheimer Skulpturen – eine thronende Madonna, eine Jakobus- und eine Sebastianskulptur sowie eine Nazarius-Celsus-Gruppe – ehemals in diesem Schrein standen (AKM). Einzig Spiegelberg stellte einen indirekten Zusammenhang zwischen Schrein und Skulpturen her, indem er sie aufeinander in einem kurzen Absatz nannte (Spiegelberg 2006, S. 19). Ungesichert ist auch, ob der mittelalterliche Schrein eine Predella besaß, wie sie Busch 1910 ergänzte (AKM). Heute steht eine gotische Madonnenskulptur in der Mittelnische des Schreines flankiert von neugotischen Skulpturen (Spiegelberg 2006, S. 43).</p>
Standort(e) in der Kirche	Aufgrund seiner Maße muss der Schrein in der Ersheimer Kapelle, sollte er tatsächlich, wie Spiegelberg (2006, S. 43) angibt, von dort stammen, auf dem Hochaltar gestanden haben (AKM).
Altar und Altarfunktion	Im Hochaltar der Ersheimer Kapelle (AKM) sollen Reliquien der Heiligen Nazarius und Celsus eingemauert sein, die ursprünglich aus dem Kloster Lorsch stammen (Bernbeck 1929, S. 5).
Datierung	<p><u>Gesamt:</u>  16. Jahrhundert (Wiegand 1913, S. 15); 1910 neugotisch überarbeitet und ergänzt (Spiegelberg 2006, S. 43; Dehio Hessen II 2008, S. 448)</p>

	<p><u>Schrein:</u> <b>Spätgotisch</b><sup>1</sup> (Spiegelberg 2006, S. 43)</p> <p><u>Muttergottes:</u> Anfang 16. Jahrhundert (Villinger 1967, S. 17; Röder 1994, S. 44); um 1510 (Großmann 1995, S. 330); <b>um 1510-20</b><sup>2</sup> (Dehio Hessen 1966, S. 401; Villinger 1967, S. 12; Spiegelberg 2006, S. 43; Dehio Hessen II 2008, S. 448)</p>
Größe	<p><u>Schrein:</u> Breite: ca. 220 cm (AKM) Tiefe: ca. 70 cm (AKM)</p> <p><u>Predella:</u> Höhe: ca. 100 cm (AKM) Breite: ca. 195 cm (AKM) Tiefe: ca. 105 cm (AKM)</p> <p>Aufgrund der schlechten Messbedingungen muss eine größere Varianz der Werte angenommen werden (AKM).</p>
Material/Technik	<p>Schrein, Skulpturen und Flügel bestehen aus Holz, sind geschnitzt, polychrom gefasst und partiell vergoldet. Die Rückwände der Schreinnischen sind von blauer Farbe, wobei der untere Teil mit gemalten goldenen Behängen, die mit punziertem, floralem Muster verziert sind, bedeckt ist. Die Nimben der Heiligen sind ebenfalls an der Schreinwand angebracht. Die neugotische Predella besteht aus zwei Stufen, wobei die untere ein zentrales Tabernakel beinhaltet und die obere ein Podest für ein Kruzifix, eine Monstranz oder ähnliches. Maßwerk verdeckt den Sockel, auf dem die Madonna in der zentralen Schreinnische steht (AKM).</p>
Ikonographie (*)	<p><u>Geschlossener Zustand:</u> Gnadenstuhl, Muttergottesskulptur, Ecce Homo</p> <p><u>Geöffneter Zustand:</u> Christus segnet die Kinder, heilige Katharina von Alexandrien, heiliger Petrus, Muttergottesskulptur, heiliger Paulus, heilige Gertrud von Helfta oder heilige Scholastika, Christus heilt Kranke</p>
Künstler	
faktischer Entstehungsort	
Rezeptionen / ,Einflüsse'	<p><u>Muttergottes:</u> Die Skulptur der Muttergottes wird als eine <b>Nürnberger Arbeit</b> (Dehio Hessen 1966, S. 401; Dehio Hessen II 2008, S. 448) bezeichnet, die aus der Werkstatt (Röder 1994, S. 44) oder dem <b>Umkreis von Veit Stoß</b><sup>3</sup> (Spiegelberg 2006, S. 43) bzw. eines unbekanntenen Meisters, der dem Schülerkreis von Veit Stoß angehört, (Villinger 1967, S. 11) stammt.</p>
Stifter / Auftraggeber	

<sup>1</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>2</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

<sup>3</sup> **Fett-Markierung:** vom Autor präferierte Forschungsmeinung.

Zeitpunkt der Stiftung	
Wappen	
Inschriften	Die Nimbeninschriften der Schreinheiligen waren aufgrund der erhöhten Anbringung der Skulpturen vor Ort nicht lesbar (AKM).
Reliquiarfach / Reliquienbüste	<u>Insgesamt:</u> Die Reliquien wurden in Schreinen von verschiedenen Formen aufbewahrt: 14 in einer kleinen Tafel, 45 in einer großen breiten Tafel, neun in dem Perlenkreuz mit dem Hirschhorn, acht in dem Perlenkreuz mit Handschuh, zehn in einer Monstranz, 30 in einer Monstranz mit Kreuz, eine in einem Engel. Die Reliquien des Nazarius befanden sich in einer silbernen Hand (Brentano 1906, S. 9f.). Für die genannten Reliquiare ist ein Retabelzusammenhang ungewiss (AKM).
Bezug zu Objekten im Kirchenraum	<u>Skulpturen:</u> Ob die Ersheimer Skulpturen (St. Nazarius) (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468051) aus einem Retabelzusammenhang mit dem Schrein stammen ist noch unbeantwortet. Einzig Spiegelberg stellte einen indirekten Zusammenhang zwischen Schrein und Skulpturen her, indem er sie aufeinander in einem kurzen Absatz nannte (Spiegelberg 2006, S. 19). Zu untersuchen wären auch ein gemeinsamer Entstehungs- und Retabelzusammenhang des Schreines und einer im Hirschhorner Museum Langbein befindlichen Ecce-Homo-Statue aus Lindenholz, datiert um die Mitte des 15. Jahrhunderts (Spiegelberg 2007, S. 95). Die Statue könnte sich im Schrein oder in einem möglichen Gesprenge des Altares befunden haben (AKM). <u>Glasmalereien:</u> 1816 wurden die Glasmalereien der Fenster aus der Fassung genommen und an das Hessische Landesmuseum in Darmstadt gegeben (Bildindex, Aufnahme-Nr. 784.413) (Röder 1994, S. 13). <u>Wandmalereien:</u> <u>Wandmalerei an der Südseite des Langhauses:</u> Umgeben von einem gemalten, roten Rahmen sind in Kalk-Seccomalerei von links nach rechts der heilige Georg mit dem Drachen, der Erzmärtyrer Stephanus, Johannes der Täufer und das Martyrium der zehntausend Märtyrer dargestellt (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468045). Die Malerei wird um 1464 datiert (Scholz 1994, Nr. 59). <u>Gewölbe des Vorchors:</u> 1963-65 wurden die Wandgemälde im Vorchor freigelegt (Röder 1994, S. 14). In den Gewölbekappen sind die vier Evangelisten als menschliche Gestalten mit den Köpfen der apokalyptischen Wesen in Kalk-Seccomalerei auf blauem Grund dargestellt: Matthäus (Norden), Markus (Süden), Lukas (Westen) und Johannes (Osten) (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468047) (Scholz 1994, Nr. 29). Datiert werden die Apostel in die zweite Hälfte des 14. Jahrhunderts (Großmann 1995, S. 332) bzw. um 1355 (Röder 1994, S. 18). <u>Apostelfresko an der Nord- und Südwand:</u> Das Fresko auf der Evangelienseite wird 1355 datiert und zeigt

	<p>einmal einen unbekanntem Apostel, eventuell Andreas, sowie Philippus, Bartholomäus, Johannes, Petrus und Paulus (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd46806) (Spiegelberg 2006, S. 13; zum Teil bereits identifiziert bei Röder 1994, S. 18). Das Fresko auf der gegenüberliegenden Epistelseite zeigt sechs Apostel, darunter Judas Thaddäus, Simon Zelotes, Matthias und nicht sicher identifizierbar Jakobus d. J., Matthäus und Thomas (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468066) (Spiegelberg 2006, S. 14).</p> <p>Wandgemälde an der Nordwand: Das rechteckige Gemälde, datiert 1464, zeigt den heiligen Christophorus, unbekanntem heiligen Abt, heiligen Martin, unbekanntem heiligen Bischof (Bildindex, Aufnahme-Nr. fmd468044) (Röder 1994, S. 18; Spiegelberg 2006, S. 13).</p> <p><u>Tafelgemälde:</u> Ein Gemälde von Hans Baldung Grien, welches Christus als Gärtner zeigt, befand sich ehemals in der Kapelle, allerdings ist sein ehemaliger Standort unbekannt (heute Darmstadt, Hessisches Landesmuseum). Ehemals wurde Babenhausen als Herkunftsort des Gemäldes diskutiert. Sein Stifter ist vermutlich Graf Philipp III. von Hanau (Au 1956, S. 231).</p>
<p>Bezug zu anderen Objekten</p>	
<p>Provenienz</p>	<p>Der Altarschrein stammt aus der Ersheimer Kapelle (Spiegelberg 2006, S. 19; Dehio Hessen II 2008, S. 448), wobei Belege für seine dortige Herkunft bisher nicht publiziert wurden (AKM). Bereits 1910 befand sich der Schrein auf dem Hochaltar der Hirschhorner Karmeliterkirche. Er besaß bereits keine Flügel mehr, aber das Maßwerk, das die drei Schreinnischen am oberen Abschluss verzierte, hatte sich erhalten. Die mittlere Nische beherbergte zu diesem Zeitpunkt eine Skulptur, die aufgrund der schlechten Bildqualität aber nicht näher bestimmt werden kann. Die Marienskulpturen die heute die Mittelnischen des Schreines und Ersheimer Retabels zieren scheinen jedoch ausgeschlossen werden zu können, da die Skulptur zum einen steht und zum anderen weder bekrönt ist noch ein Kind auf den Armen hält (AKM; Abb. bei Wickop 1910, S. VI).</p> <p>Die gotische Madonnenskulptur wird dem Hochaltar der Hirschhorner Karmeliterkirche St. Maria zugeordnet (Röder 1994, S. 44). Ob sie dort bereits vor Herstellung des neugotischen Altares stand und Teil eines Retabels oder als Einzelfigur aufgestellt war ist unbekannt (AKM). Der überarbeitete Altarschrein mit der Marienfigur wurde nach 1892 (Villinger 1967, S. 17) bzw. 1917 auf dem Hochaltar der Hirschhorner Karmeliterkirche St. Mariä aufgestellt (Villinger 1967, S. 11). Und auch 1961 und 1962 befand sich das Retabel nachweislich auf dem Hochaltar der Karmeliterkirche (AKM) (Bildindex, Aufnahme-Nr. LA 7.518/27, LA 7.518/29). 1966 war der neugotische Altar offensichtlich nicht aufgestellt, denn die Marienskulptur wird als „in einem dreiteiligen neugotischen Schrein“ stehend beschrieben (Dehio Hessen 1966, S. 401). Diese Beschreibung passt zu dem neugotischen Schrein, heute in der Ersheimer Friedhofskapelle oder zu jenem dreiteiligen Schrein, der heute auf dem Altar der Annenkapelle platziert ist und eine dunkelblaue Mittelnische mit goldenen Sternen besitzt. Beide besitzen drei Nischen – bei</p>

	<p>letzterem sind die äußeren jedoch nur optisch angedeutet – und keine Flügel (AKM). 1988 befand das Altarretabel sich dann erneut auf dem Hochaltar der Karmeliterkirche (AKM) (Bildindex, Aufnahme-Nr. LA 7.518/27; LA 7.518/29) und steht dort bis heute (AKM).</p>
Nachmittelalterlicher Gebrauch	<p>Der mittelalterliche Altarschrein wurde 1910 von Georg Busch aus Steinheim überarbeitet und ergänzt (Großmann 1995, S. 330; Spiegelberg 2006, S. 43; Dehio Hessen II 2008, S. 448).</p>
Erhaltungszustand / Restaurierung	<p><u>Erhaltungszustand 1910:</u> Der Erhaltungszustand des Retabels stellte sich 1910 wie folgt dar: Flügel abgebrochen, Maßwerk der Nischen erhalten, Skulptur in der mittleren Schreinnische aufgestellt (Wickop 1910, Taf. VI). Da der Flügelaltar „aus verschiedensten Bruchstücken zusammengesetzt“ war, wurde beschlossen, ihn „brauchbar zu machen“ (Großherzogliches Ministerium des Inneren 1912, S. 113).</p> <p><u>Schrein:</u> Überarbeitet (Großmann 1995, S: 330; Spiegelberg 2006, S. 43; Dehio Hessen II 2008, S. 448), sehr gut erhalten (AKM).</p>
Besonderheiten	
Sonstiges	
Quellen	<p>Darmstadt, Staatsarchiv, Akten zur Besetzung der Pfarrei Hirschhorn im Jahr 1633 (Diehl 1904, S. 11, Anm. 3)</p> <p>Würzburg, Kreisarchiv, Hirschhorner Religionssachen, Bericht der Hirschhorner Karmeliten aus dem Jahr 1731 mit dem Ziel, die Ernennung der lutherischen Marktkirche zur Hirschhorner Pfarrkirche zu verhindern (Diehl 1904, S. 10, Anm. 1)</p> <p>Ort unbekannt: Kirchenbeschreibung aus dem Jahr 1411 (Villinger 1967, S. 9)</p>
Sekundärliteratur	<p>Au, Bodo von der: Der Babenhausener Altar, in: Aschaffener Jahrbuch, Bd. 3 (1956), S. 227-233</p> <p>Bernbeck, Hermann: Mitteilungen aus der Geschichte von Hirschhorn, Heppenheim 1929, S. 5</p> <p>Brentano, Heinrich Joseph: Die Karmelitenklosterkirche in Hirschhorn und ihr Verfall. Ein Beitrag zu ihrer Geschichte gelegentlich des 500jährigen Jubiläums ihrer Konsekration am Sonntag nach Bartholomäus 1906, Hirschhorn am Neckar 1906, S. 9f.</p> <p>Dehio Hessen 1966, S. 401</p> <p>Dehio Hessen II 2008, S. 448</p> <p>Diehl, Wilhelm: Der Untergang der alten lutherischen Gemeinde in Hirschhorn a. N. 1636-1719, nach den Quellen dargestellt, Hirschhorn 1904, S. 10f.</p> <p>Großherzogliches Ministerium des Inneren (Hg.): Jahresbericht</p>

	<p>der Denkmalpflege im Großherzogtum Hessen 2, 1908-1911, Darmstadt 1912, S. 113</p> <p>Großmann, Georg Ulrich: Mittel- und Südhessen. Lahntal, Taunus, Rheingau, Wetterau, Frankfurt und Maintal, Kinzig, Vogelsberg, Rhön, Bergstraße und Odenwald, Köln 1995, S. 330</p> <p>Klump, Rudolph: Hauptmomente aus der Geschichte von Stadt und Schloß Hirschhorn nebst der vormaligen Kirche, dem Kloster der Karmeliter und der Kirche zu Ersheim, Hirschhorn 1882, S 39</p> <p>Röder, Alfred: Von Ersheim zu Hirschhorn. Der Weg der Doppelsiedlung durch die Geschichte. Kommentierte Zeittafel, Hirschhorn 1994, S. 11, 13f., 18-20</p> <p>Spiegelberg, Ulrich: Hirschhorn und seine Kirchen, München 2006, S. 4, 10-14, 19, 43</p> <p>Spiegelberg, Ulrich: Hirschhorn. Stadt und Umgebung, München 2007, S. 9, 95</p> <p>Villinger, Carl J. H.: Hirschhorn am Neckar und seine Kirchen. Ein Führer durch ihre Geschichte und zu ihren Kunstwerken, Hirschhorn 1967, S. 9, 11f., 17, 32</p> <p>Wickop, G.: Provinz Starkenburg, in: Großherzogliches Ministerium des Inneren (Hg.): Jahresbericht der Denkmalpflege im Großherzogtum Hessen 1, 1902-1907, Darmstadt 1910, S. 17-60</p> <p>Wiegand, Adolf: Die Kirchen des Kreises Heppenheim a. d. B. Hessische Provinz Starkenburg ausschl. der Kirchen in Wimpfen. Ein Beitrag zur Kunsttopographie des Odenwalds, Darmstadt 1913, S. 11, 15</p>
IRR	Im Zuge des Projektes wurde keine Infrarotaufnahme angefertigt.
Abbildungen	Wickop 1910, Taf. VI (s/w, Schrein im Chor der Karmeliterkirche mit mittlerer Skulptur) Wiegand 1913, Abb. 14 (s/w, Retabel ohne Flügel im Chor); Villinger 1967, S. II (s/w, Retabel im Chor); Spiegelberg 2006, S. 33 (f, Retabel im Chor)
Stand der Bearbeitung	30.06.2015
Bearbeiter/in	Angela Kappeler-Meyer

(\*) Ikonographie

<b>1 Erste Schauseite</b>	
<i>1a Äußerer Flügel, links, Außenseite</i>	Gnadenstuhl: Christus von Gottvater gehalten mit der Heiliggeisttaube; links ein Engel mit Passionswerkzeugen
<i>1b Mittelnische, Schrein</i>	Mondsichelmadonna: bekrönte Maria auf einer Mondsichel stehend, das Christuskind



	auf dem Arm haltend; das Christuskind hält eine goldene Kugel in seiner linken Hand und berührt mit der Rechten das Kinn seiner Mutter (AKM)
<i>1c Äußerer Flügel, rechts, Außenseite</i>	Schmerzensmann mit der Muttergottes und dem Jünger Johannes
<b>2 Zweite Schauseite</b>	
<i>2a Innerer Flügel, links, Innenseite</i>	Christus segnet die Kinder
<i>2b Schrein</i>	
Skulpturen, links	Katharina von Alexandrien mit dem Schwert Apostel Petrus mit Buch
Skulptur, mittig	
Skulpturen, rechts	Apostel Paulus mit Buch  Gertrud von Helfta in Nonnentracht mit Buch und Äbtissinnenstab (Spiegelberg 2006, S. 43), allerdings fehlt das für Gertrud typische Attribut, das vor Liebe zu Christus brennende Herz (AKM), so dass eine Identifizierung als heilige Scholastika, deren Attribut das Regelbuch des Benediktinerorden ist, ebenfalls möglich wäre. Aufschluss kann allein die Inschrift des Hinter dem Haupt der Heiligen befindlichen Nimbus geben (AKM).
<i>2c Innerer Flügel, rechts, Innenseite</i>	Christus heilt Kranke
<b>3 Predella</b>	
Tabernakel, Relief, links	Muttergottes Maria, trauernd
Tabernakel, Relief, mittig	Zwei Engel, die Hände zum Gebet gefaltet
Tabernakel, Relief, rechts	Johannes der Jünger, die Hände in Trauer gefaltet